

5. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Jes 58,7-10

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der prophetische Autor dieses Textes führt dem jüdischen Volk nach dem Exil vor Augen, worin aus seiner Sicht ein zeitgemäßes Fasten besteht, das Gott gefällt: Fasten ist danach nicht in erster Linie ein zur Schau gestelltes Ausüben äußerlicher Riten. Vielmehr ist Fasten eine Besinnung auf von Gott eingeforderte mitmenschliche Haltungen, die sich in Werken der tätigen Nächstenliebe zeigen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Sinnabschnitt Jes 58,1-10 bildet den Auftakt einer längeren, durch den Propheten vermittelten, appellativen Gottesrede an die nachexilische jüdische Tempelgemeinde (Jes 58,1-59,21), in der Gott dem Volk, das von ihm Bundestreue einfordert, Bedingungen sozialer, solidarischer und Gerechtigkeit übender Natur nahelegt, damit er seinerseits mit seiner vergebenden Gnade und Barmherzigkeit darauf antworten kann.

Dabei bestehen die ersten zehn Verse in einer Auseinandersetzung über richtig verstandenes Fasten. Mit V. 5 setzt innerhalb dieses Abschnitts eine Reihe von drei rhetorischen Fragen ein, deren Antwort in V. 8-10 entfaltet wird. Für ein adäquates Verständnis des heutigen Lesungsabschnittes ist es daher sehr wichtig, die Verse 5-6 mitzulesen. Sie sind deshalb unten in eckigen Klammern mit abgedruckt.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Jesaja

So spricht der Herr:

- [5 Ist **das** ein Fasten, wie **ich** es wünsche,
ein Tag, an dem sich der Mensch **demütigt**:
wenn man den Kopf hängen lässt wie eine Binse,
wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt?
Nennst du **das** ein Fasten
und einen Tag, der dem **HERRN** gefällt?
- 6 Ist nicht **das** ein Fasten, wie **ich** es wünsche:
die Fesseln des Unrechts zu lösen,

die Stricke des Jochs zu entfernen,
Unterdrückte freizulassen,
jedes Joch zu zerbrechen?]

- 7 Brich dem **Hungrigen** dein Brot,
nimm obdachlose **Arme** ins Haus auf,
wenn du einen **Nackten** siehst, bekleide ihn
und entziehe dich nicht deiner **Verwandtschaft**.
- 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot
und deine Heilung wird schnell gedeihen.
Deine Gerechtigkeit geht dir voran,
die Herrlichkeit des HERRN folgt dir nach.
- 9 Wenn du **dann** rufst, wird der HERR dir **Antwort** geben,
und wenn du um Hilfe schreist,
wird er sagen: Hier bin ich.

V. 7 lautet in der EÜ 2016:
Bedeutet es nicht, dem Hungrigen
dein Brot zu brechen, obdachlose
Arme ins Haus aufzunehmen,
wenn du einen Nackten siehst,
ihn zu bekleiden und dich deiner
Verwandtschaft nicht zu entziehen?

Wenn du Unterjochung aus deiner Mitte entfernst,
auf keinen mit dem Finger zeigst
und niemandem übel nachredest,

- 10 den Hungrigen stärkst
und den Gebeugten satt machst,
dann geht im Dunkel dein **Licht** auf
und deine Finsternis
wird hell wie der Mittag.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

Anmerkung der Redaktion zu V. 7: Vermutlich wegen des Zuschnitts der Lesungsverse im Lektionar, die im Wortlaut der EÜ 2016 ohne die vorigen Verse nicht verstehbar wären, wurde der Text geändert.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text hat insgesamt stark appellativen Charakter und richtet sich mit großer innerer Leidenschaft an die HörerInnen. Diese Leidenschaft sollte im Vortrag zum Ausdruck kommen und die Worte sollten somit die aktuelle Zuhörerschaft im wahrsten Sinne des Wortes (be)treffen.

In V. 8.9bd.10cd werden spürbare positive Folgen eines mitmenschlichen und solidarischen Handelns zum Ausdruck gebracht. Die darin enthaltene bestärkende Ermutigung sollte für die Gläubigen ebenso deutlich vernehmbar sein.

d. Besondere Vorleseform

Die im Lektionar wiedergegebenen Imperative in V. 7 entsprechen nicht dem genauen Text der EÜ 2016, wonach der gesamte Vers als rhetorische Frage formuliert wird (siehe oben). Vor allem dann, wenn – was dringend zu empfehlen ist – V. 5 und 6 mitgelesen werden, die auch rhetorische Fragen darstellen, legt es sich nahe, den Text direkt im Wortlaut der EÜ 2016 vorzulesen. Sollten zwei LektorInnen zur Verfügung stehen, bietet es sich zum besseren Verständnis zudem an, dass die Ermutigungspassagen V. 8.9bd.10cd von einer zweiten Person gelesen werden.

3. Textauslegung

Der Lesungstext entstammt dem dritten großen Teil des Jesajabuches (Jes 56-66) und richtet sich an das nachexilische jüdische Gottesvolk ab dem 5. Jh. v. Chr. Die großen Hoffnungs- und Wohlstandsvisionen der aus der babylonischen Fremde in ihre Heimat Zurückgekehrten sind verblasst, die erlebte Realität stellt sich deutlich anders dar als vorgestellt. Die soziale Schere klafft weit auseinander, ein Großteil der Bevölkerung lebt in erdrückender Armut und die Regierung des Tempelstaates scheint ein System von Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Rechtlosen zu fördern. Aber selbst Gott scheint sein Volk vergessen zu haben und nicht auf die Bußriten und Fastenübungen desselben zu reagieren.

In diese Situation hinein verkündet ein meist Tritojesaja („dritter Jesaja“) genannter Prophet seine appellative Botschaft und hält in 58,1-10 dem um den Tempel versammelten Volk einen Spiegel vor.

In diesem Abschnitt reagiert er auf die äußerlich geübten Riten der Buße und des Fastens, mit denen diese Menschen Gott zum Wirken von Recht und Gerechtigkeit an seinem Volk bewegen wollten, und stellt dem gleichsam ein Fastenprogramm im Sinne gelebter sozialer Gerechtigkeit und Solidarität als gottgefällige, angemessenere Alternative gegenüber.

Mit V. 5 setzt eine Serie von drei Fragen ein, anhand derer der Prophet die fastende Gemeinde mit eindringlichen Worten auf die Spur bringen will: hin zu einem ehrlichen, wohlthätigen und gottgefälligen Bußverständnis. Zunächst stellt er die Sinnhaftigkeit und Wirkmächtigkeit der traditionellen äußerlich sichtbaren Riten wie Selbstkasteiungen und das Tragen von Bußgewändern in Frage, wenn diese zu keinem ebenso sichtbaren Gesinnungs- und Verhaltenswandel führen.

Sodann – in V. 6 – fragt der Autor zunächst allgemein, ob wahres, echtes Fasten nicht vielmehr darin bestünde, gegen Unrecht aufzutreten, Unterdrückte zu befreien und Rechtlose nicht zu schikanieren. Dem folgen in V. 7 – ebenfalls als herausfordernde Frage formuliert – konkrete Beispiele, was diese Art des Fastens bedeuten könnte: Hungernde zu speisen, Obdachlose aufzunehmen, Nackte zu bekleiden und innerhalb der Verwandtschaft die gebotene Verbundenheit zu leben. Sie werden als exemplarische Werke tätiger Nächstenliebe angeführt. Grundlage dafür ist eine Gesinnung von Gerechtigkeit, Solidarität und Mitmenschlichkeit sowie eine grundsätzlich wertschätzende Haltung gegenüber anderen.

Sobald sich ein derartiges Fasten- und Bußverständnis im Volk durchsetzt, so der Prophet weiter, wird aus dem gegenwärtig erlebten Dunkel wieder Licht werden (V. 8a.10cd), dann wird unheilvoll Erlebtes heil werden (V. 8b) und – ganz entscheidend – dann wird Gottes Wirken wieder spürbar und erfahrbar werden (V. 8d.9a-d).

Lassen auch wir uns diesen appellativen Spiegel des Tritojesaja vor Augen führen, dann könnte eine Konsequenz daraus wohl auch für unsere Zeit und Gesellschaft(en) lauten: Ziel wahren Fastens ist es nicht, sich selbst mit Gewalt etwas aufzubürden; Ziel wahren Fastens ist es vielmehr, durch bewusste Zurückstellung mancher Egoismen sich einen Freiraum zu verschaffen, um anderen Gutes tun zu können.

Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach